

Der Glaube an die Jugend

Nach 30 Jahren an der Spitze übergibt Pater Toni Rogger die Leitung der Don Bosco Jugendhilfe weltweit an Jean-Paul Muller. Ein Wechsel, der Kontinuität sichert – und Grosses vertrauensvoll weitergibt.

Andreas Faessler

Benachteiligte Kinder und Jugendliche stehen im Mittelpunkt der Don Bosco Jugendhilfe weltweit. Die von den Salesianern Don Boscos geführte Hilfsorganisation mit Schweizer Sitz im Luzernischen Beromünster fördert Bildung, Berufsbildung, den Schutz von Strassenkindern und Jugendsozialarbeit. Ziel des Hilfswerkes ist weniger die kurzfristige Hilfe, als vielmehr jungen Menschen echte Perspektiven für ein selbstständiges Leben zu geben. Das Hilfswerk verfolgt die präventive Pädagogik als Erbe des Ordensgründers Giovanni Don Bosco (1815–1888) weiter und ist heute in 137 Ländern tätig.

Pater Toni Rogger war in Beromünster sozusagen «Mann der ersten Stunde». Der heute 77-Jährige ist mit den Salesianern in Beromünster gross geworden, hat sich bereits als Internatsschüler sehr wohl an diesem Ort gefühlt. Nach seinen Studien in Theologie, Sozialpädagogik, Philosophie und seiner Priesterweihe kehrte Rogger nach Beromünster zurück. Ab 1995 war er Hauptverantwortlicher für den Aufbau des weltumspannenden Jugendhilfswerks des Ordens – erst mit geografischem Schwerpunkt Brasilien, dann auch in Afrika und Asien.

Jetzt, nach 30 Jahren, hat Toni Rogger sein leitendes Amt weitergegeben – an seinen Ordensbruder Jean-Paul Muller. Im Oktober wurde der Wechsel offiziell im Rahmen einer Feier vollzogen. Toni Rogger wird die Mission jedoch weiterhin aktiv



Pater Toni Rogger (links) übergibt die Leitung der Don Bosco Jugendhilfe weltweit seinem Nachfolger Bruder Jean-Paul Muller.

Bild: Gabriel Müller (Beromünster, 21.10.2025)

mittragen. Er ist glücklich und erleichtert, dass er die künftige Leitung von dem, was er mit viel Hingabe all die Jahre aufgebaut hat, in guten Händen weiss.

Jugendarbeit als Leidenschaft

Der Ordensmann schaut mit berechtigtem Stolz auf die Verdienste des Hilfswerkes und stellt fest: «Wir haben wirklich viel erreicht. Insgesamt haben wir über all die Jahre im Rahmen unserer Mission Zehntausenden Jugendlichen eine bessere Zukunft schenken können.» Wie viele Tausende Kilometer Toni Rogger dabei gereist ist, um vor Ort persönlich zum Rechten zu schauen, lässt sich kaum beziffern. «Ich hatte schon immer ein Faible für Jugendarbeit», sagt der 77-Jähri-

ge. «Bei den Salesianern bin ich schliesslich konkret damit in Kontakt gekommen und habe festgestellt, wie essenziell Bildung und Förderung benachteiligter Jugendlicher sind.»

An Hunderten von Projekten war Toni Rogger massgeblich beteiligt. Und doch gibt es das eine oder andere, welches dem Pater ganz besonders in Erinnerung geblieben ist, etwa der Bau eines Sozialzentrums in der gefährlichsten Favela von Rio. «Die Wirkung war immens», erinnert sich Rogger. «Kinder und Jugendliche, für die Gewalt und Kriminalität den Alltag bestimmten, erhielten jetzt eine Perspektive. Und das nachhaltig.» Ähnlich erging es kriminellem Strassenkindern in Ghana, erinnert sich Rogger weiter. Da haben die Salesianer für sie Zu-

fluchträume geschaffen und sinnvolle Beschäftigungen ermöglicht – als Basis für einen Bildungsweg. Zwei Höhepunkte unter vielen. Und so soll es auch weitergehen bei den Salesianern Don Boscos in Beromünster.

Qualitativ und menschlich ein guter Ort

Wichtig ist dem katholischen Orden bei seiner karitativen Arbeit, dass alle Menschen – unabhängig von Herkunft und Glaube – auf dasselbe Ziel hingeführt werden. Vorurteilslos. «Denn es sollen allesamt die Möglichkeit erhalten, engagierte Teilnehmer der Gesellschaft in ihrem Land zu werden und somit Hauptprotagonisten ihres eigenen Lebens», betont Roggers 68-jähriger Nachfolger Jean-Paul Muller. Der gebürtige

Luxemburger ist vor rund 40 Jahren dem Salesianerorden beigetreten, hat nach längerer Wirkungszeit in Italien eine neue Verantwortlichkeit gesucht und ist so auf Toni Roggers Nachfolge gestossen.

«Beromünster als Sitz des Hilfswerks birgt viel Potenzial für ein fruchtbare Weiterwirken», ist Muller überzeugt. «Es ist qualitativ und menschlich ein durch und durch guter Ort.» In der Schweiz zähle ein ganzheitlicher Nutzen, sprich ein sichtbares Resultat, weiss Muller. «Man schätzt hier auch den hohen Nutzen von Bildung richtig ein und bringt dem Don Bosco Hilfswerk als vermittelnde Instanz das nötige Vertrauen entgegen.»

Es werde immer Menschen geben, die Hilfe benötigen, fügt Toni Rogger an. Dabei werde sich das Hilfswerk stets an den Herausforderungen anpassen, die der Wandel der Zeit mit sich bringe. Das sind Phänomene wie Migration, Überpopulation, krisenbedingte Menschenwellen, aber auch der Klimawandel, welche Not hilfemassnahmen anspruchsvoller machen. «Don Bosco denkt immer präventiv», sagt Muller dazu. «Wir wollen junge Menschen befähigen, sich den Herausforderungen der Zeit zu stellen, bildend und evangelisierend für sie da sein, ihnen Grundwerte vermitteln, ohne parteipolitisch unterwegs zu sein.» Das Don Bosco Hilfswerk soll auch weiterhin ein «Potenzialentwickler» sein, bringt es Muller auf den Punkt.

www.donbosco.ch

Mein Thema Ankunft!

Vor über zweitausend Jahren machten Männer sich auf den Weg, um ein unerhörtes Ereignis zu besichtigen. Wahrscheinlich kamen sie aus der babylonischen Hochschule für Himmelskunde. Mitten in ihre Beobachtungen und Berechnungen platzte eine ungewöhnliche Erscheinung am Firmament. Aus Überraschung, wissenschaftlicher Neugier und Entdeckerfreude zogen sie los. Diese Spezialisten suchten den Beweis für ihre These. Da war kein frommes Motiv, da war auch keine Gottesbefragung. Der Sternenhimmel war in Bewegung. Sie wollten wissen, warum.

Die Männer damals gerieten auf ihrem Weg mitten ins Zentrum von Macht und Gewalt. Dahin wollten sie ganz bestimmt nicht, nicht zu Herodes. Der Dialog mit ihm führt zu Enttäuschungen. Die Suche ging weiter. Sie kamen an in Bethlehem, im Stall.

Kurz gefasst: sie erreichten das falsche Ziel, hatten die falschen Geschenke, fanden sich im falschen Raum und in falscher Gesellschaft. Aber – sie begriffen! Und aus dem Begreifen wurde Erkenntnis. Sie suchten den Beweis für ihre These, gefunden hatten sie Gott, knieten nieder und feierten Gottesdienst. Advent – Ankunft!



Anita Wagner Weibel
Gemeindeleiterin
i. R., Rotkreuz
anita.wagner@datazug.ch

